

Unsere Leser als Mitarbeiter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 48

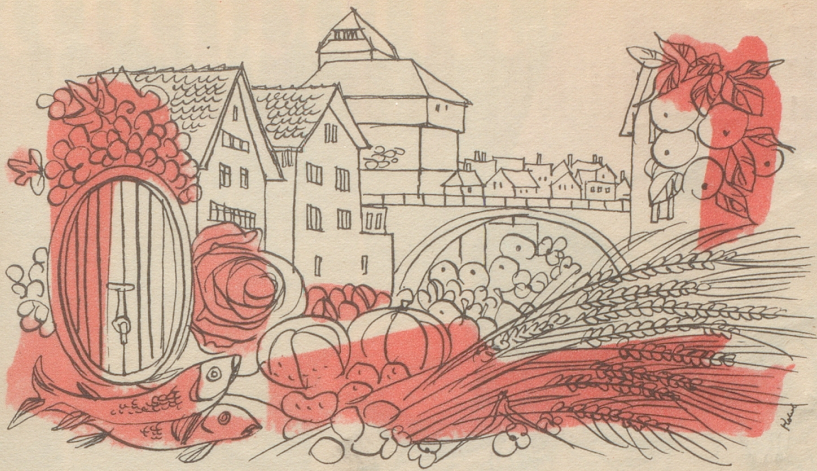
PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Frauenfeld

Vom Hörnli zu des Bodans Wellen,
vom Kohlfirswalde bis nach Horn,
da sieht man Milch und Honig quellen,
es grünt das Gras, es gelbt das Korn.
Gemüs' schießt hoch, mit Lust und Wonne
gedeihen Kuh und Schaf und Schwein,
und Birn' und Aepfel küßt die Sonne,
und Most gibt's hier und süff'gen Wein.
Im Bodensee hat's Hecht und Felchen,
die Wälder wimmeln all' von Wild,
und Wasservögel gibt's und Belchen: –
und der Naturschutz ist im Bild!
Auch Industrie ist viel vorhanden,
und Reichtum macht sich langsam breit,
aus dieser Lage sind entstanden:
der Spielsaal Konstanz und der Neid.
In Konstanz schätzt man Schweizer Franken
mehr als den Plappert seinerzeit,
der Neid jedoch hat den Gedanken
von Thurgaus Schelmen ausgestreut.

S. Tümler von Tümlikon

Man geht so weit, uns zu erklären,
das Kochbuch käm' von hier bestimmt,
weil drin die Wort' zu lesen wären,
die jeder Schelm gebraucht: «Man nimmt!»
Manch' schlechter Mensch freut sich an diesen
«Thurgaunerwitzen» frech und froh
doch ist statistisch nachgewiesen,
mehr Schelmen leben anderswo!
Man krampft hier fleißig ohne Pausen
und schaut recht sorgsam zu dem Geld,
am meisten aber tut man hausen
schon in der Hauptstadt Frauenfeld.
Drum, als die Hauptstadt sie gebären,
fiel gleich auf Frauenfeld die Wahl,
und der Kanton konnt' auch noch sparen:
hier gab's schon Schloß und Rathaussaal!
Weil einst die Tagsatzung hier tagte
war Frauenfeld zudem im Bund
bereits bekannt, so daß man's wagte,
obwohl's geographisch abseits stund!
Es sah das Aug' der Landesväter
in manch' Gebiet nicht, weil's zu weit,
dank Telephon und Auto später
heilt dieser Mangel mit der Zeit.
Die Stadt wird von der Murg durchflossen,
das Schloß gibt ihr den Hauptaspekt,
der Altstadt Viereck eng geschlossen
in einem Gartendorfe steckt.
Bekannt ist, daß des Thurgaus Wappen
ein Paar gar grimm'ger Leuen ziert,
im Hauptstadtwappen sieht man tapfen
den Leu'n von einer Frau geführt.
Sie führt ihn knapp an kurzer Kette,
so wie des Thurgaus Weiblichkeit
die Männer führt, daher – ich wette –
stammt auch die große Sparsamkeit!
So wird vom Frauenfelder Sange
das End' im Frauenlob verhaucht:
das Frauenvolk hat hier schon lange
das Frauenstimmrecht, das es braucht!

Unsere Leser

als Mitarbeiter

Ermüdet von der Bergtour, setze ich mich auf ein Bänkchen vor der Sennhütte. Ein Senn mit langem weißem Bart setzt sich zu mir. Nach einigen Redensarten über Wetter und Weltlauf fragt mich der freundliche Alte: «Was mache d'Russe?» «Ja», antwortete ich, «das russische Volch wäre schon rächt, aber die Regieriger an der Schpitze, de Malenkow, Molotow und Konsorte, sind gförlich Burschel!» Nachdenklich saugt der Senn einige kräftige Züge aus seiner Pfeife und sagt bedächtlich: «Jo, Herr, aber de gröschd Luschäib esch doch dr Kremel!» AB

★

Ich muß Dir, lieber Nebi, etwas erzählen, das man Menschen im 20. Jahrhundert nicht mehr zutrauen würde. – Also höre: In unsere kleine Pension ist ein neuer Gast gekommen. Um das Gespräch in Fluß zu bringen und die peinliche Stille zu überbrücken, drehe ich den Radio auf. Der neue Pensionär: «Ist dieser Radio elektrisch?» Ich «???» Er:

«Ich war einmal an einem Ort, wo der Radio am Gas angeschlossen war.» Die übrigen Pensionäre können das Lachen nicht mehr verheben. «Ja, ich habe gesehen, daß die Leitung vom Radio um die Gasröhre gewickelt war!» BW

★

Ein alter, durch seinen Humor bekannter Bergführer, hat eine junge Dame auf den Titlis zu führen. Sie ist glänzend mit einem modernen Bergkleid, mit Pickel und Seil ausgerüstet und trägt Bergschuhe mit Zoll langen Bergnägeln. Bei der kleinen Felspartie der Rotegg, wo eine leichte Kletterei auf den Firn hinunterführt, bekommt es die Dame mit der Angst zu tun, so daß der Führer sie ans Seil nehmen muß. Nichtsdestoweniger rutscht die Dame ängstlich auf dem Hintern hinunter. Als sie auf dem Firn ankommen, sagt der Führer zur Dame: «Losit Fröuli, s nächsch Mol, löit de üiri Negel is Hintere ischlo.» AB

★

«Der schwatzerische Landessender Beromünster vermittelt jetzt Zeitzeichen und Nachrichten ...»

Selbst gehört am 8. Nov. 12.30 Uhr. Bi

In einem Restaurant bestellt ein Herr für seine Dame und sich zwei Becher hell, einer temperiert. Die Serviertochter bringt das Bestellte. Beide Becher eiskalt! Wie die Dame reklamieren will, sagt das Fräulein: «Sie mönd entschuldige, aber ich han nüme gwüßt, wele das i temperiere mues!» KJ



In's Fondue, zum Fondue,
nach dem Fondue

Baselbieter Biersch

aber... „vom ganz guten“ muß es sein: Im führenden Geschäft erhältlich. Hersteller: VLGN, Basel

